

## Besprechungen

Wolfgang Kullmann, *Philosophie und Wissenschaft in der Antike. Kleine Schriften zu ihrer Geschichte und ihrer Bedeutung für die Gegenwart (Philosophie der Antike. Veröffentlichungen der Karl und Gertrud Abel-Stiftung, hrsg. von W. Kullmann in Verb. mit J. Althoff und G. Wöhrle, Bd. 20)*, Stuttgart 2010, Franz Steiner Verlag, EUR 57,00 (ISBN 978-3-515-08209-9).

Von WOLFGANG KULLMANN (K.) liegt bereits ein Band vor, der ältere Aufsätze zu HOMER („Homerische Motive. Beiträge zur Entstehung, Eigenart und Wirkung von Ilias und Odyssee, hrsg. v. R. J. MÜLLER, Stuttgart 1992) vereint sowie eine Sammlung Kleiner Schriften zum Epos und zur Tragödie („Realität, Imagination und Theorie. Kleine Schriften zu Epos und Tragödie der Antike“, hrsg. v. A. RENGAKOS, Stuttgart 2002). Dem steht nun ein Buch zur Seite, das mit einer Ausnahme bereits veröffentlichte Arbeiten zur Philosophie und Wissenschaft der Antike enthält. Die Zusammenstellung älterer Publikationen ist dabei ergänzt durch Nachrufe und Würdigungen einiger seiner Kollegen (GUNDERT, KAKRIDIS, ABEL, SCHADEWALDT, BÜCHNER), die K.s große Wertschätzung schön zum Ausdruck bringen.

Was den neu hinzugekommenen Titel betrifft, so handelt es sich um die überarbeitete Fassung eines im Jahr 2000 an der Universität Köln gehaltenen Vortrags über „Konstanten und Varianten antiker Zeitauffassung. Eine Skizze.“ (Dazu ausführlicher u.).

Beschlossen wird das Buch mit einer Bibliographie, mit Registern zu antiken Autoren, Wörtern, Sachen und Namen, einem Schriftenverzeichnis K.s, einer Auflistung betreuter Dissertationen und einem Lebenslauf.

Die einzelnen Beiträge sind fünf Themen zugeordnet: Unter der Überschrift „Vorsokratiker“ werden der *homo-mensura*-Satz des PROTAGORAS insbes. mit Blick auf seine Nachwirkung bei DEMOKRIT und EPIKUR behandelt wie auch das Verhältnis des EURIPIDES zur Philosophie. PLATONS Schriftkritik sind zwei Artikel gewidmet, ARISTOTELES fünf, von denen m. E. besonders wegen der unmittelbar erkennbaren Aktualität

„Die Bedeutung des Aristoteles für die Naturwissenschaft“ (135-150) Beachtung verdient. Drei Aufsätze wenden sich der hellenistisch-römischen Philosophie zu, wobei die Überlegungen zu SENECAS *Naturales Quaestiones* (175-182) den immensen Einfluss stoischer Positionen auf die Neuzeit und Moderne dokumentieren. Im sozusagen fünften Kapitel „Übergreifende Themen“ erhält die Leserschaft – neben der schon erwähnten Neuaufnahme – Einblicke in Positionen antiker Philosophen über das Lachen und „Die Zukunft der Antike“ aus der Sicht des Jahres 1983. Dies eröffnet interessante Möglichkeiten, die Thematik unter heutigen Voraussetzungen zu vergleichen und erneut zu durchdenken.

Da es sich also im Ganzen – von der einen Ausnahme abgesehen – durchweg um bereits bekannte Arbeiten handelt, die im Rahmen der Rezension auch nicht im Detail besprochen werden könnten, konzentriere ich mich darauf, K.s Beobachtungen zur antiken Zeitauffassung etwas ausführlicher darzustellen. Vorab nur die Bemerkung, dass alle Beiträge eine bewundernswerte Gelehrsamkeit und präzise Textkenntnis dokumentieren.

Mit Blick auf die „Konstanten und Varianten antiker Zeitauffassung“ (223-246) handelt es sich nach K.s eigener Aussage um eine Skizze, womit wohl eine gewisse Vorläufigkeit der Ergebnisse angedeutet werden soll. Ihr Ziel ist nicht „die philosophische Erörterung des Wesens der Zeit“ (223), sondern eine schematische Übersicht. Für seine aus diesem Durchgang resultierenden Erkenntnisse arbeitet K. mit den Kategorien „Zeitvorstellung“, „Strukturierung der Zeit“ sowie der (subjektiven) „Zeitbeurteilung“. Dabei unterscheidet er eine mythische Zeitvorstellung (die Zeit hat einen Anfang, aber kein Ende), eine empirische (die Zeit wird gedacht als Kontinuum ohne Anfang und Ende) und eine eschatologische (die Zeit kennt einen Anfang und ein Ende – charakteristisch für das Christentum). Die Strukturierung könne einer Einteilung in Perioden folgen, zyklisch sein oder eine Kombination. K.s Überblick reicht von HOMER und HESIOD über PLATON (der größeren Raum einnimmt),

ARISTOTELES, die Geschichtsschreibung und Tragödie der Griechen sowie hellenistische Philosophen weit in die römische Literatur hinein (z. B. LUKREZ, CICERO, TACITUS) bis zu AUGUSTINUS – um nur Einiges zu nennen.

Dabei sei die subjektive Zeitbeurteilung, die vor allem von den Lebenserfahrungen des Autors abhängt, insgesamt doch von einem gewissen Pessimismus geprägt, wiewohl sie gelegentlich auch Hoffnung ausdrücken könne. Hier ist ein weites Feld eröffnet.

Insgesamt wird man sagen dürfen, dass diese sorgfältig und sehr ansprechend gestaltete Zusammenführung unterschiedlicher Artikel K.s – um eine Neuerscheinung bereichert – zur antiken Philosophie und Wissenschaft einen instruktiven Einblick gewährt einerseits in die Bedeutung der Arbeit eines gelehrten Philologen und andererseits – wenn auch in Ausschnitten – in die beachtliche Vielfalt antiken und auch heute noch relevanten Denkens und deshalb einsichtig verstehbar macht, warum wir uns selbst ohne eine Beschäftigung mit der Antike so wenig selbst verstehen können.

BURKARD CHWALEK, Bingen

*Godo Lieberg, Ästhetische Theorien der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit. Darstellungen und Interpretationen. Universitätsverlag Dr. Norbert Brockmeyer: Bochum 2011, 66 S., EUR 16,00 (ISBN 978-3-8196-0789-9).*

Mit dem schmalen Band zu ästhetischen Theorien der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit verfolgt GODO LIEBERG (L.) mehrere Ziele. Er intendiert eine Klärung der Frage nach dem Wesen der Kunst, um deren Produkte von anderen Bereichen wie Wirtschaft oder Moral oder Religion abgrenzen zu können. Dadurch soll zugleich einer Übertragung moderner Auffassungen von Kunst auf die Antike und das Mittelalter entgegengewirkt werden, um zu verhindern, dass „die antiken Erörterungen über das Schöne ungeprüft als Beiträge zur Theorie der Kunst und der Ästhetik“ (1) verstanden werden. Schließlich soll geprüft werden, wann und warum die Kunst einen autonomen Status (im Vergleich zum Schönen) für sich in Anspruch zu nehmen beginnt.

Die Umsetzung des Vorhabens erfolgt in einer weitgehend der chronologischen Abfolge entsprechenden Darstellung verschiedener Positionen zum Thema, einer Einteilung Antike, Mittelalter und Neuzeit bzw. Moderne folgend. Nach Hinweisen zu PLATON führen die Untersuchungen zur Antike von den Pythagoreern über die Sophisten PROTAGORAS und GORGIAS und ARISTOTELES zu PLOTIN und AUGUSTINUS. Als bedeutsamer Vertreter einer Ästhetik des Mittelalters wird THOMAS VON AQUIN auf ca. 4 Seiten behandelt (17-20). Die S. 20 bis 43 sind der Neuzeit bzw. Moderne gewidmet. Dass in Anbetracht der Fülle die einzelnen Autoren sehr unterschiedlichen Raum beanspruchen, ist ein unumgängliches Resultat. Vergleichsweise ausführlich finden etwa MARSILIO FICINO, JULIUS CAESAR SCALIGER und insbesondere KARL MARX bzw. in marxistischer Tradition stehende Überlegungen zur Kunst Berücksichtigung. Für das Selbstverständnis der Moderne so bedeutende Theoretiker wie KANT, SCHILLER, SCHELLING und HEGEL werden allenfalls in Grundzügen gestreift. Bemerkungen beispielsweise zu SCHOPENHAUER (27), WISCHNEWSKI, ARAGON (34), HEIDEGGER, SARTRE und CASSIRER (36) sind so komprimiert, dass sie lediglich einer allerersten Orientierung dienen können.

Wesentliche Ergebnisse dieses Durchgangs sind, dass in Antike und Mittelalter die Kunst ontologisch, metaphysisch und existentiell basiert gewesen sei, seit der Neuzeit aber einen autonomen Charakter angenommen habe, der die Vorstellung einer absoluten, unbeschränkten Freiheit zu Grunde liege (40), die zu immer neuen, individuellen Entwürfen dränge, Züge von Beliebigkeit und Zufälligkeit tragend. Zwei Reaktionen auf diesen Charakter der Kunst markiert L.: Den Marxismus, der Kunst in den Dienst gesellschaftlichen Fortschritts zu stellen suche, und eine Deutung von Kunst, die dem Menschen wieder Zugang zum Sein zu eröffnen versuche. Hierfür wird stellvertretend MALLARMÉ interpretiert. Zustimmung wird man L. gewiss, wenn er zu der Auffassung gelangt, man könne dem Mittelalter keinen eigenen Beitrag zur Ästhetik zubilligen, nur weil man das – eingeschränkte – Verständnis von Kunst als